

## Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

**Hochschule Magdeburg-Stendal**

**„Industrial Design“ (B.A.), „Interaction Design“ (M.A.),**

**„Engineering Design“ (M.A.)**

### **I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens**

**Erstmalige Akkreditierung am:** 23. März 2006, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. März 2011,  
**vorläufig akkreditiert bis:** 31. März 2012

**Vertragsschluss am:** 26. November 2010

**Eingang der Selbstdokumentation:** 3. März 2011

**Datum der Vor-Ort-Begehung:** 5./6. Juli 2011

**Fachausschuss:** Kunst, Musik und Gestaltung

**Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN:** Bettina Kutzer / Sarah Affeld

**Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am:** 30. März 2012, 28. März 2013,  
24. September 2013

#### **Mitglieder der Gutachtergruppe:**

- **David Bartusch**, Diplom-Grafikdesigner (als Vertreter der Berufspraxis), das Duell Unternehmenskommunikation, Bremen
- **Professor Boris Müller**, Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Design  
*(bereits Gutachter im Erstakkreditierungsverfahren)*
- **Martyna Kwasniewski**, Vertreterin der Studierenden, Masterstudium an der Hochschule für Künste Bremen
- **Professor Dennis Paul**, Hochschule für Künste Bremen, Fachbereich Kunst und Design
- **Professor Peter Raab**, Fachhochschule Coburg, Fachbereich Design *(kurzfristig erkrankt)*

**Bewertungsgrundlage** der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

## **II Ausgangslage**

### **1 Kurzportrait der Hochschule**

Die Hochschule Magdeburg-Stendal wurde 1991 aus verschiedenen Ingenieurfachschulen Magdeburgs mit Ausbildungsschwerpunkten in der Elektrotechnik, im Maschinenbau, im Bauwesen, in der Wasserwirtschaft sowie der Fachschule für angewandte Kunst gebildet. Die Hochschule befindet sich an den Standorten Magdeburg und Stendal. Von den zurzeit 6400 eingeschriebenen Studierenden sind ca. 4500 in Magdeburg und 1900 in Stendal eingeschrieben. Rund 130 Professoren garantieren für eine sehr gute Betreuungsquote. In Magdeburg sind die Fachbereiche „Bauwesen“, „Ingenieurwissenschaften und Industriedesign“, „Kommunikation und Medien“, „Sozial- und Gesundheitswesen“, „Wasser- und Kreislaufwirtschaft“ angesiedelt. Die Fachbereiche „Angewandte Humanwissenschaften“ und „Wirtschaft“ sind am Standort Stendal eingegliedert.

### **2 Einbettung des Studiengangs**

Die Studiengänge „Industrial Design“ (B.A.), „Interaction Design“ (M.A.), „Engineering Design“ (M.A.) werden am Fachbereich „Ingenieurwissenschaften und Industriedesign“ angeboten. Der Fachbereich gliedert sich in die drei Institute Elektrotechnik, Maschinenbau und Industrial Design. Die Kombination von klassischen Ingenieurdisziplinen und designorientierten Berufsfeldern prägt das Profil des Fachbereichs.

In den siebensemestrigen Bachelorstudiengang „Industrial Design“ wurde erstmals zum WS 04/05 eingeschrieben. In die viersemestrigen, konsekutiven Masterstudiengänge „Interaction Design“ und „Engineering Design“ wurde erstmals zum WS 04/05 bzw. WS 05/06 eingeschrieben. Die Aufnahmekapazität für den Bachelorstudiengang beträgt etwa 40 Studierende/Jahr, für die beiden Masterstudiengänge je 19 Studierende/Jahr.

### **3 Ergebnisse aus der erstmaligen vorangegangenen Akkreditierung**

Die Studiengänge „Industrial Design“ (B.A.), „Interaction Design“ (M.A.), „Engineering Design“ (M.A.) [vormals: „Sustainable Design“] wurden im Jahr 2006 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert. Folgende Empfehlungen wurden ausgesprochen:

Allgemeine Empfehlung:

- Die Hochschule sollte im Sinne der Transparenz überprüfen, ob deutsche Studiengangstitel gewählt werden können. Sofern es sich bei den englischen Studiengangstiteln nicht um im deutschsprachigen Raum etablierte Begrifflichkeiten handelt, sollte dargelegt

werden, inwiefern die durch die englischen Titel implizierte Internationalität gegeben ist und durch die Curricula getragen wird. Sollte in den Studiengängen die Internationalität nicht ausreichend inhaltlich unterlegt sein, wird der Hochschule dringend angeraten, deutsche Studiengangstitel zu wählen.

„Industrial Design“ (B.A.):

- Die Hochschule sollte überdenken, ob der Titel des Moduls „Bachelor-Report“ nicht zu „Bachelor-Thesis“ oder „Bachelor-Arbeit“ geändert werden kann.
- Für das fünfte Semester sollten jeweils getrennte Modulbeschreibungen für die Praxisphase und das Auslandssemester erstellt werden. In der Modulbeschreibung zum Praxissemester sollten von den Studierenden die notwendigen Leistungen zur Anerkennung des Praxissemesters etwas ausführlicher dargestellt werden. Auch sollte in die Modulbeschreibung für das Auslandssemester aufgenommen werden, dass von den Studierenden 30 credits im Ausland zu erwerben sind.
- Die zukünftigen Berufsfelder sollten präziser beschreiben werden, insbesondere im Hinblick auf die Abgrenzung des Bachelorstudiengangs zu den beiden Masterstudiengängen.

„Interaction Design“ (M.A.):

- Die Modulbeschreibungen sollten im Sinne der Transparenz, solange der Studiengang ausschließlich auf Deutsch angeboten wird, in Deutsch verfasst werden.
- Die zukünftigen Berufsfelder sollten präziser beschreiben werden, insbesondere im Hinblick auf die Abgrenzung des Bachelorstudiengangs zu den beiden Masterstudiengängen.

„Sustainable Design“ (jetzt: „Engineering Design“, M.A.):

- Die Modulbeschreibungen sollten im Sinne der Transparenz, solange der Studiengang ausschließlich auf Deutsch angeboten wird, in Deutsch verfasst werden.
- Die zukünftigen Berufsfelder sollten präziser beschreiben werden, insbesondere im Hinblick auf die Abgrenzung des Bachelorstudiengangs zu den beiden Masterstudiengängen.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

### **III Darstellung und Bewertung**

#### **1 Ziele**

##### **1.1 Allgemeine Ziele der Hochschule, des Fachbereichs und des Instituts**

Die Hochschule verfügt über ein Leitbild (Verabschiedung im März 2011 nach hochschulöffentlicher Diskussion im Senat), das kontinuierlich unter Einbeziehung der Fachbereiche fortgeschrieben wird. Darin sind die wesentlichen Eckpfeiler des Lehr- und Forschungsverständnisses festgeschrieben. Sie bekennt sich darin auch explizit zu typischen Aufgaben des Industriedesigns mit der Formulierung „... Dabei nimmt die Hochschule Forschungs- und Entwicklungsaufgaben und künstlerisch-gestalterische Aufgaben wahr“.

Für den Fachbereich prägend ist die umfangreiche Neustrukturierung und der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge an der Hochschule (2005) und der damit angestrebten stärkeren Vernetzung der Lehrangebote und der Bündelung von Kompetenzen der verschiedenen Studiengänge. Das Vorhaben, Ingenieure und Designer als Absolventen in die Masterstudiengänge der jeweils anderen Studiengänge zu holen, soll insgesamt eine vielfältigere und ganzheitlichere praxisorientierte Qualifizierung ermöglichen und besser auf die immer komplexeren Anforderungen in den möglichen Berufsfeldern vorbereiten.

Das Institut konkretisiert das allgemeine Leitbild mit eigenen Aspekten: „Das Ziel ist die praxisnahe Ausbildung, die Absolventen befähigt, komplexer werdenden Fragestellungen bei der Entwicklung von industriellen Produkten gewachsen zu sein.“ (vgl. Selbstdokumentation) Dieser „Spagat“ bedingt auch eine gezielte und ausgewogene Zusammenstellung von Lehrenden mit eher künstlerischem oder Technik-affinem Profil.

Die Einbettung der Studiengänge in den Fachbereich „Ingenieurwissenschaften und Industriedesign“ (mit dem Designstudiengang als „kleine Schwester“ der Ingenieurwissenschaften) ist ein klares Indiz für ein Designstudium mit Technik- und Praxisbezug. Auch die Befragung mit den Studierenden vor Ort ergab, dass sie sich auf das klare Profil der einzelnen Studiengänge hin explizit für diese Hochschule entschieden haben. Die „höheren Semester“ sahen die mit der Entscheidung für Magdeburg verbundene Erwartungshaltung dabei positiv bestätigt.

##### **1.2 Die allgemeinen Ziele in der Praxis**

Die Hochschulleitung unterstützt nach eigener Auskunft sehr bewusst die Profilierung des Bereichs Ingenieurwissenschaften durch die Studiengänge im Industriedesign, weil Sie darin die sinnvolle Abgrenzung zu vergleichbaren Fachbereichen anderer Hochschulen und auch zur Otto von Guericke Universität in Magdeburg erkennt. Die Studiengänge des Instituts werden also keineswegs als „Orchideen-Studiengänge“ verstanden. Indiz dafür ist, dass die für Designstudi-

engänge übliche betreuungsintensive Form des Studiums durch die Hochschulleitung unterstützt wird – allerdings ist diese Unterstützung nicht formal festgeschrieben. Es sollte eine nachhaltige Sicherung des Lehrschlüssels angestrebt werden, um diese Ziele langfristig zu sichern und um unabhängig von einem persönlichen Wohlwollen der Leitung zu werden. Nach Aussagen der Hochschulleitung, versteht das Institut die erarbeiteten Projekte öffentlichkeitswirksam und nachvollziehbar zu präsentieren und weiß um die Strahlkraft, die über den Fachbereich hinaus reicht. Diese Stärke in Kommunikation und Marketing nutzt die Hochschule auch in anderen Zusammenhängen regelmäßig. Dies wurde von den Gutachtern sehr positiv zur Kenntnis genommen.

Selbst in Anbetracht der jungen Geschichte dieser Konstellation (das Institut wurde 2005 eingebunden) scheint sich das Konzept in der Praxis allgemein bestätigt zu haben. Die Ziele der Studiengänge können nicht zuletzt durch die konkrete interdisziplinäre und fachbereichsübergreifende Projektarbeit erreicht werden. Diese Form des Studiums ist wesentlicher Bestandteil des zweiten Teils des Bachelorstudiums und der Masterstudiengänge. Dabei haben sich naturgemäß unterschiedliche Schwerpunkte herausgebildet – im Engineering Design wurden beispielsweise bereits technisch orientierte praktische Projekte industrienah umgesetzt und bis zur Produktreife fertiggestellt.

### **1.3 Persönlichkeitsentwicklung/zivilgesellschaftliches Engagement**

In der Selbstauskunft formuliert das Institut folgende Zielsetzung (sie gilt für alle drei Studiengänge gleichermaßen): „Unser Ziel ist der eigenverantwortliche Mensch als Entwerfer und Nutzer von Produkten. Dies geschieht vor dem Hintergrund einer gemeinsam geteilten Welt, deren Veränderbarkeit festgestellt wurde.“ Dieser Anspruch kann nicht zuletzt durch die Vielzahl von Projekten erfüllt werden, die sich mit konkreten gesellschaftlichen Fragestellungen (komplexerer oder auch konkreter regionaler Natur) auseinandersetzen. Einige davon wurden in Kurzform in der Selbstauskunft genannt – andere konnten vor Ort begutachtet werden. Hinzu kommt die mit einer Design-Qualifizierung generell einhergehende Notwendigkeit, eine künstlerische Persönlichkeit herauszubilden.

### **1.4 Vorbemerkung zu den individuellen Zielen der Studiengänge**

In der Selbstauskunft wurden die Ziele der drei Studiengänge leider nicht sehr deutlich beschrieben. Die Ausbildungsziele und Perspektiven des Bachelorstudiengangs Industriedesign und der beiden Masterstudiengänge Engineering Design und Interaction Design sind aber in den allgemeinen Selbstdarstellungsmedien (Faltblätter, Internetseite etc.) mittlerweile konkret formuliert. Bereits bei der erstmaligen Akkreditierung wurde empfohlen, die Berufsfelder präziser zu be-

schreiben. Trotz der Verbesserung, sehen die Gutachter immer noch den Bedarf einer deutlicheren Darstellung der Berufsfelder, insbesondere im Hinblick auf die Abgrenzung zwischen dem Bachelorstudiengang zu den beiden Masterstudiengängen.

Entsprechend dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse wird den Studierenden im Bachelorstudiengang theoretisch fundiertes Wissen und gestalterische Grundlagen sowie künstlerische und wissenschaftliche Arbeitsweisen vermittelt. Gestalterische, theoretische, methodische und organisatorische Kompetenzen befähigen die Studierenden zur selbstständigen Arbeit als Designer. In den Masterstudiengängen wird das erlernte Wissen vertieft und erweitert sowie den Studierenden spezielle Kompetenzen der jeweiligen Bereiche vermittelt.

### **1.5 Industrial Design (B.A.)**

Mit dem Satz „Jeder Entwurf entsteht im Spannungsfeld von Kultur, Kommerz und Konstruktion“ leitet das Institut sein Mission-Statement ein. Seinen Absolventen möchte das Institut für diese Herausforderung entlang einer praxisnahen Qualifizierung das nötige Rüstzeug geben – technisch, künstlerisch und persönlich. Zusätzlich profiliert durch die Einbettung in den Fachbereich Ingenieurwissenschaften wird dem Interessenten ein klar technikorientiertes Designstudium beschrieben. Damit grenzt es sich bereits klar von vielen anderen Designstudiengängen in Deutschland ab.

Wie bereits erwähnt, sind die Berufsfelder nicht deutlich genug beschrieben, jedoch in den allgemeinen Informationsbroschüren (Internet, Flyer etc.) klarer umrissen als zum Zeitpunkt der Erstakkreditierung. In dem Gespräch mit den Studierenden wurde ebenfalls das Profil des Studiengangs deutlich, die sich aufgrund der praxisorientierten Ausbildung für die Hochschule in Magdeburg entschieden haben. Eine noch spezifischere Festlegung wird auch mit dem nachvollziehbaren Argument vermieden, dass eine künstlerische und damit schlussendlich individuelle Entwicklung gefördert werden soll.

Die Studierenden sollen zu selbstständigen Designern, Designberatern oder –konzeptern befähigt werden. Die Tätigkeitsfelder liegen auch in Unternehmen oder Designbüros, in denen Absolventen des Studiengangs ihren Platz finden. Zudem eröffnet der Abschluss die Möglichkeit der Forschung oder eines anschließenden Masterstudiums.

#### *Zugangsvoraussetzungen*

---

Die Form der Eignungsprüfung und die Zugangsvoraussetzungen sind in der Prüfungsordnung geregelt und für Interessenten transparent im Internet einsehbar. Nach Bewertung der eingereichten Arbeitsproben werden die Bewerber zur Eignungsprüfung zugelassen, die aus einem praktischen Prüfungsteil und einem Prüfungsgespräch besteht.

Im Vorfeld ist durch Mappengespräche und einen Tag der offenen Tür gewährleistet, dass sich

Interessenten ausführlich über den Studiengang informieren können. Dieses Angebot wurde bisher sehr rege genutzt, was von den Lehrenden und Studierenden bestätigt wurde.

## **1.6 Interaction Design (M.A.)**

In der Beschreibung des Masterstudiengangs Interaction Design steht eine teilweise recht vage Formulierung der Studienziele: „... Absolventen mit einem M.A. in Interaction Design sind in der Lage, in der Entwicklung von komplexen Industrieprodukten die Gestaltung von sinnfälligen Benutzungsszenarien zu konzipieren und in einem multidisziplinären Team zu realisieren ...“ einer konkreten Beschreibung möglicher Tätigkeitsfelder der Absolventen gegenüber: „Entwicklung physischer Produkte ... in produzierenden Unternehmen, die komplexe intelligente Industrieprodukte entwickeln, ... Unternehmen der Neuen Medien, Designbüros mit Schwerpunkt Produktdesign ...“.

Bei der Zielerreichung setzt das Institut auf interdisziplinäres Arbeiten. Um die Grundlagen für die Arbeit an der Schnittstelle der jeweiligen Disziplin zu erhalten, werden die Studierenden je nach Vorbildung eher im gestalterischen oder im technischen Bereich fortgebildet.

### *Berufsbefähigung*

---

In der Erstakkreditierung wurde bemängelt, dass die zukünftigen Berufsfelder nicht präzise genug beschrieben sind. In Abgrenzung zum Bachelorstudium soll der Master die Studierenden auch für Führungsaufgaben und hochwertige Forschungsarbeit qualifizieren. Dafür werden zusätzliche Wissensfenster, wie beispielsweise Psychologie, Medien- oder Erziehungswissenschaft geöffnet. Die Inhalte der beiden Masterstudiengänge lassen deutlich erkennen, welche Berufsfelder über die für Bachelor-Absolventen hinaus möglich sind. Die Verantwortlichen könnten in ihren Formulierungen und der Außendarstellung mutiger sein. Schließlich konnte dies auch in den Gesprächen vor Ort klar formuliert werden.

### *Zugangsvoraussetzung*

---

Die Zugangsvoraussetzungen werden in der Studienordnung beschrieben und im Internet und den Drucksachen veröffentlicht. Zulassungsvoraussetzung ist ein erster Hochschulabschluss mit guten oder sehr guten Leistungen aus den Bereichen Industriedesign bzw. anderen Ingenieurwissenschaften. Die Eignungsprüfung gliedert sich in die drei Abschnitte: 1. Bewertung des Portfolio für die Zulassung zur Prüfung, 2. Praktischer Prüfungsteil, 3. Prüfungsgespräch. Durch dieses aufwändige Verfahren können die besten Bewerber gut herausgefiltert werden. Das Verhältnis zwischen Bewerberzahlen und Studierendenzahl ist vergleichsweise gut (bspw. WS 2010/11: 15 Bewerber und 8 Studienanfänger). Die Studierendenzahlen sind seit Einführung des Studiengangs stetig angestiegen.

## 1.7 Engineering Design (M.A.)

In der Erstakkreditierung wurde empfohlen, den Studiengangstitel zu überdenken und die ingenieurwissenschaftlichen Anteile deutlicher zu berücksichtigen. Der Studiengang sollte von *Sustainable Design* zu *Engeneering Design* umbenannt werden. Die Hochschule ist der Empfehlung nachgekommen, was von der Gutachtergruppe positiv bewertet wird.

Für den Masterstudiengang Engineering Design finden sich in der öffentlichen Darstellung mittlerweile konkrete Formulierungen zu den Perspektiven: „Studierende erwerben besondere Kompetenzen zur integrierten Produktentwicklung im Bionik und Systemdesign ...“ und auch für die Tätigkeitsfelder „produzierende Industrieunternehmen, freie Entwicklerbüros, Designbüros mit Schwerpunkt Produktdesign ...“. Dennoch ist die Gutachtergruppe der Ansicht, dass die Berufsfelder noch klarer formuliert werden sollten. Insbesondere im Hinblick auf die Abgrenzung des Bachelorstudiengangs zu den Masterstudiengängen.

### *Zugangsvoraussetzung*

---

Die für den Masterstudiengang Interaction Design benannten Zugangsvoraussetzungen gelten auch für den Masterstudiengang Engineering Design. Die Eignungsprüfung gliedert sich ebenfalls in die Bereiche Portfolio, praktische und mündliche Prüfung. Auch hier ist das Verhältnis zwischen Bewerberzahlen und Studierendenzahl vergleichsweise gut (bspw. WS 2010/11: 31 Bewerber und 11 Studienanfänger) und die Studierendenzahlen steigend.

### *Abgleich der Ziele mit der Realität*

---

Die in der Selbstauskunft erwähnten erfolgreichen Ausgründungen und die beigelegten Fragebögen von Absolventen weisen darauf hin, dass die Ziele in den unterschiedlichen Facetten in vielen Fällen erreicht werden. Da die Studiengänge noch verhältnismäßig jung sind und die ersten Masterabsolventen sich erst noch langfristig in der Berufspraxis etablieren müssen, sollte die Hochschule die Befragung kontinuierlich fortführen. Mit der gestarteten Alumnitätigkeit ist dafür die Grundlage gegeben. So können bewertbare und belastbare Aussagen darüber gemacht werden, ob sich auch die langfristigen Perspektiven für die Absolventen erfüllen und ob sich die noch etwas offener formulierten Ziele für die Masterstudiengänge konkretisieren lassen.

## 2 Konzept

### 2.1 Umstrukturierung der Studiengänge

Die Bachelor- und Masterstudiengänge befinden sich in einer Umstrukturierung. Das Bisherige Studium verlief nach dem Schema sechs Semester Bachelor plus vier Semester Master. Die vorliegende Struktur sieht ein siebensemestriges Bachelorstudium vor, auf das zwei dreisemestriges Master aufbauen. Diese konzeptionelle Änderung erscheint den Gutachtern sehr sinnvoll. Her-

vorzuheben ist, dass diese Umstrukturierung auf Gesprächsgrundlage mit den Studierenden und zur Minderung der Prüfungsbelastung vorgenommen wurde. Durch die Verlängerung des Bachelorstudiengangs ist die Prüfungsbelastung insgesamt entzerrt worden. Im Gespräch mit den Studierenden wurde deutlich, dass die Studierenden die strukturelle Veränderung begrüßen. In den siebensemestrigen Bachelorstudiengang wurde bereits zum WS 2010/2011 zum ersten Mal eingeschrieben. Die Masterstudiengänge befinden sich noch im Umstrukturierungsprozess. Die gutachterliche Bewertung bezieht sich daher noch auf die viersemestrige Masterstruktur.

Alle drei Studiengänge verfolgen einen interdisziplinären Studienansatz. Im Vordergrund steht weniger der Austausch mit anderen kreativen Studiengängen, sondern eher eine Vernetzung mit angewandten, ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen. An dieser sinnvollen Herangehensweise wurde seit der Erstakkreditierung nichts verändert.

## **2.2 Industrial Design (B.A.)**

Das Bachelorstudium ist sehr berufsbezogen, fördert individuell die Studierenden und ist in der Hochschullandschaft klar positioniert.

Die Grundstruktur des Studiums wird als „Y-Modell“ bezeichnet, d.h. im Bachelorstudium werden Grundkenntnisse und -fertigkeiten vermittelt, die in den beiden Masterstudiengängen in die eine oder andere Richtung (Interaction-Design bzw. Engineering-Design) vertieft werden. Das Gesamtkonzept der Studienstruktur wird von der Gutachtergruppe gut nachvollziehbar und in sich stimmig, allerdings auch etwas verschult bewertet. Insbesondere das Modulsystem des Bachelorstudiums erscheint auffallend kleinteilig. Zudem ist weder durch den Studienplan noch durch die Modulbeschreibungen deutlich was ein Modul, Teilmodul/Lehrveranstaltung ist. Um Missverständnissen entgegenzuwirken müssen die Module durch den Studienplan und die Modulbeschreibungen einheitlich und deutlich erkennbar sein. Die Gutachter haben den Eindruck, dass das gelebte Studium mehr den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Idee des Bolognaprozesses entspricht als es die Struktur wiedergibt. Die Modulstruktur sollte sich daher stärker am gelebten Studium orientieren.

Das Studium gliedert sich in die Bereiche *Elementare Grundlehre, Technologie, Design/Bezugswissenschaften, Grundlagen der Gestaltung* und *Wirtschaft/Kommunikation*. Ab dem 3. Semester wählen die Studierenden jedes Semester ein Projekt aus den drei Bereichen: Investitionsgüter Design, Gebrauchsgüterdesign und Interaction Design. Das Praxissemester, welches im 5. oder 6. Semester erfolgen kann, sieht ein Praktikum von mindestens 16 Wochen vor. Dieses kann auch im Ausland absolviert werden. Am Ende sind ein mündlicher sowie ein schriftlicher Praktikumsbericht für die Anerkennung erforderlich. Mit dem Bachelorprojekt (18 CP) sowie dem Bachelorreport inkl. Kolloquium (12CP) schließt das Studium ab.

Die o.g. Bereiche könnten als Module aufgefasst werden, denen thematisch sinnvoll Lehrveranstaltungen zugeordnet sind. Studienplan und Modulhandbuch müssen entsprechend überarbeitet werden (dies gilt ebenso für die Masterstudiengänge). Zudem muss deutlich werden, dass sich Module i.d.R. nicht über ein Studienjahr erstrecken. Andernfalls bedarf es einer substantiellen Begründung. Zudem wird bemängelt, dass es weiterhin Module gibt, deren Beschreibungen identisch sind. Daher ist der Studienplan zu überarbeiten, die Modulstruktur ist noch klarer zu definieren und die Module sind deutlicher voneinander abzugrenzen.

Die Projekte, die das Herzstück der Studiengänge bilden, werden oft mit realen Firmen, häufig auch mit Aufwandsentschädigung bzw. mit Übernahme der Materialkosten, bearbeitet. Den Studierenden wird damit bereits früh die Möglichkeit geboten, die realen Gegebenheiten der Industrie im Rahmen eines Projektes kennenzulernen. Zu den Industriekontakten kommt es meist über private Kontakte der Lehrenden. Projekte mit Firmen werden nur angenommen, wenn das Thema bezüglich des Studiums eine ausreichende Relevanz aufweist. Diese Form des Projektstudiums wird sehr positiv gesehen. Sie vermittelt ein hohes Maß an berufsqualifizierenden Kompetenzen.

#### *Lernziele/Lerninhalte*

---

Die Lernziele und Inhalte sind in den Modulbeschreibungen insgesamt detailliert und gut beschrieben. Jedoch sind die Beschreibungen durch die Angabe der Prüfungsform und den Prüfungsinhalt zu ergänzen.

Die einzelnen Themen der Lehrveranstaltungen in den Modulen werden oftmals eng aufeinander abgestimmt. Um die Lernziele und erlernten Fähigkeiten spezifisch abprüfen zu können, werden die Module mit mehr als einer Prüfung abgeschlossen. Zum Beispiel richten sich die Lehrenden an ein übergreifendes Thema, welches von den einzelnen Lehrveranstaltungen aufgegriffen und behandelt wird. Insbesondere die enge Zusammenarbeit der Lehrenden sowie die inhaltliche Vernetzungen sind positiv aufgefallen und entsprechen -wie bereits erwähnt- mehr einer sinnvollen Modularisierung als es durch die graphische Darstellung oder den Modulbeschreibungen deutlich wird. Auch wenn den Gutachtern diese bewusste Entscheidung zu einer etwas kleinteiligen Struktur als sinnvoll erscheint, sollte nochmals schriftlich dargelegt werden, warum die Module nicht mit einer Prüfung abgeschlossen werden können.

Besonders hervorzuheben sind die äußerst gut besuchten Vorträge, die jedes Semester zusätzlich zum regulären Curriculum zu unterschiedlichen Themen von Gastdozenten angeboten werden.

### **2.3 Interaction Design (M.A.)**

Der Masterstudiengang Interaction-Design baut auf den konzeptionellen und gestalterischen Qualifikationen auf, die im Bachelorstudium vermittelt werden. Die Studierenden werden dahin-

gehend weiterqualifiziert, dass sie in die Lage versetzt werden, komplexe Konzeptions- und Gestaltungsprozesse im Kontext digitaler Technologien selbständig durchzuführen. Die Absolventen sollen befähigt werden, in einer leitenden Funktion Koordinierungsaufgaben zu übernehmen. Um dies zu erreichen, wird im Studium ein starker Fokus auf Querschnittwissen und Teamarbeit gesetzt. Die Teamarbeit ist dafür besonders geeignet, da die Studierenden aus den verschiedensten Disziplinen kommen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch das Modul Intersections. Hier wird die Entwurfstätigkeit kontextualisiert und in einen wissenschaftlichen Zusammenhang gebracht. Dies wird von den Gutachtern positiv bewertet, da damit bereits Inhalte und Methoden erschlossen werden, die eine hohe Relevanz in der Ausarbeitung der Masterarbeit haben. Das Modul beinhaltet vier Lehrveranstaltungen, aus denen der Studierende vom 1. bis 3. Semester eins auswählt. Jedoch muss auch hier bei der Umstrukturierung darauf geachtet werden, dass unmissverständlich durch den Studienplan und den Modulbeschreibungen einerseits deutlich dargestellt wird, was ein Module/Lehrveranstaltung ist und andererseits begründet wird, warum einige Module nicht mit einer Prüfung abgeschlossen werden.

Die Flexibilität in der Auswahl der „Basics-Module“ (Design Basics und Basics in Related Sciences) wird von der Gutachtergruppe sehr positiv bewertet. Hier sieht das Konzept vor, dass je nach Bachelor-Abschluss des Studierenden, eher gestalterische oder technische Grundlagen vermittelt werden. Zum Beispiel kann aus dem Modul Basics in Related Sciences aus den Lehrveranstaltungen Computer Sciences, Electronics oder Psychology gewählt werden. Hinzu kommen die Projektmodule, die auch im Masterstudium mit je 16 ECTS-Punkten einen sehr sinnvoll hohen Stellenwert einnehmen. Im Modul Master Proposal (3. Semester) werden die Studierenden intensiviert mit den Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut gemacht und auf die Masterarbeit vorbereitet. Darüber hinaus dient dieses Kolloquium der individuellen Problemeingrenzung und Findung eines angemessenen und anspruchsvollen Themas für die Masterarbeit (vgl. Modulbeschreibung Master Proposal). In der Masterarbeit erstellen die Studierenden neben der Entwurfsarbeit einen Prototypen, verfassen eine Thesis und präsentieren ihre Masterarbeit.

## **2.4 Engineering Design (M.A.)**

Der Studiengang Engineering Design verfolgt einen stark integrativen Ansatz: Designer und Ingenieure sollen zusammen studieren und ein gemeinsames Grundverständnis von gestalterischen und technischen Prozessen entwickeln. Dies resultiert in eine klare Orientierung auf zwei Bewerberzielgruppen. Der Studienverlauf ist klar auf die Qualifikationen und spezifischen Kompetenzen der Studierenden ausgerichtet. Wie im Interaction Design bieten die zwei komplementären Module die Möglichkeit, fehlende Kompetenzen „nachzuholen“ und gleichzeitig weiterzuentwickeln. Das Modul Design Basics richtet sich an Studierende aus einem Ingenieurwissen-

schaftlichen Hintergrund und vermittelt Grundlagen und Methoden der Gestaltung. Analog dazu dient das Modul Engineering Basics dazu, Designern ein Verständnis für Technische Prozesse und Methoden zu vermitteln. Die Studierenden werden hiermit in die Lage versetzt, leitende Funktionen in komplexen technisch-gestalterischen Prozessen zu übernehmen. Schwerpunkte sind die Erlangung von Kompetenzen der technischen Durchdringung von Designkonzepten, fertigungsgerechten Produktkonzepten, Wissen zur integrativen nachhaltigen Produktentwicklung im Bionik- und System-Design, in Bezugswissenschaften wie Designmethoden und Design-Repertoire sowie verwandten Fachgebieten. All dies wird den Studierenden in den Bereichen Design Basics bzw. Engineering Basics, Integrierte Produktentwicklung sowie Bezugswissenschaften vermittelt. Der Fokus liegt auch im Masterstudium auf den Projekten, in denen der Studierende 16 ECTS-Punkte pro Semester erlangt. In den einzelnen Themenbereichen hat der Studierende die Möglichkeit sich durch Wahlpflichtmodule sein eigenes Profil aufzubauen bzw. weiter auszubauen. Zum Beispiel werden im Bereich Bezugswissenschaften die Wahlpflichtmodule Designmanagement, Designmethodik und Gestaltungsrepertoire angeboten.

Der Studiengang hat einen klar strukturierten Studienverlauf. Die Kleinteiligkeit der Module ist hier ebenfalls aufgefallen. Zudem ist verwirrend, dass in der Selbstdokumentation z.B. auf S. 63 von Teilmodulen gesprochen wird und ein Modul aus maximal drei Teilmodulen besteht. In den Modulbeschreibungen wird auch deutlich, dass es sich hier um Lehrveranstaltungen handelt, die zu Sinneinheiten zusammengefügt worden sind. Durch den Studienplan wiederum wird der Eindruck gewonnen, dass die Lehrveranstaltungen kleine Module sind. Da dies augenscheinlich anders gedacht ist, muss im Modulhandbuch eine Modulbeschreibung für das Modul Bezugswissenschaften und den dazugehörigen Lehrveranstaltungen erstellt werden. Die beschriebenen Unklarheiten müssen unmissverständlich aus Studienplan und Modulhandbuch hervorgehen und die Dokumente sind entsprechend zu überarbeiten.

In dem Modul Evaluierung erlernen die Studierenden das Beherrschen des wissenschaftlichen Arbeitens. Durch die Wahl eines komplexen Produktbereichs sollen die bisher erlernten Kompetenzen weiter, auf wissenschaftlichem Niveau ausgebaut werden. Die schriftliche Dokumentation wird eingereicht und in einem Kolloquium multimedial präsentiert. Das ermittelte Thema wird im Modul Masterarbeit auf gestalterisch, technisch wie auch wissenschaftlich hohem Niveau mit Schwerpunkt im Bereich von Investitionsgütern und/oder der Bionik umfassend bearbeitet. Die Ergebnisse werden in Form eines Modells, einer digitalen Simulation sowie einer schriftlichen Dokumentation bearbeitet und in einem öffentlichen Kolloquium präsentiert. Die Masterthesis ist damit das letzte und abschließende Projekt des Studiums.

## 2.5 Resümee der Masterstudiengänge

Die Masterstudiengänge Interaction Design und Engineering Design haben ein klares und sinnvolles Konzept, das zur Zielerreichung führt. Allerdings besteht der Eindruck, dass sich dieses klare Konzept nicht unbedingt in der Beschreibung der Berufsfelder widerspiegelt. Eine präzisere Beschreibung der Berufsfelder für die Absolventen könnte problemlos anhand der Inhalte beider Masterstudiengänge formuliert werden.

In der Wahrnehmung der Gutachter sind die Unterschiede und die Parallelen zwischen den beiden Masterstudiengängen nicht klar genug herausgearbeitet. Dies gilt beispielsweise für die Benennung von Studienarbeiten; so wird im Master Interaction Design von einem Master Proposal gesprochen und im Master Engineering Design von einer Evaluation. Diese strukturellen Differenzen verwirren und sollten geklärt werden, um zu inhaltlich ausdifferenzierten aber strukturell ähnlichen Studiengängen zu kommen.

In der Erstakkreditierung wurde der Hochschule empfohlen die Modulbezeichnungen der Masterstudiengänge ausschließlich auf Deutsch zu verfassen. Es besteht immer noch das Bestreben die Masterstudiengänge weiter zu internationalisieren, daher wurde die Zweisprachigkeit in den Modulbezeichnungen beibehalten. Nach Aussagen der Verantwortlichen knüpfen die gegenwärtigen Modulbezeichnungen an vergleichbare internationale Curricula an (vgl. SD S. 62). Den Gutachter erscheint die Begründung plausibel, weswegen diesem Aspekt nicht weiter nachgegangen wurde.

## 3 Implementierung

### 3.1 Ordnungsmittel, rechtlicher Kontext

Die Studiengänge sind in ihrer konzeptionellen Anlage und Ausgestaltung hinreichend dokumentiert. Die rechtlichen Vorgaben, wie die Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der KMK vom 10. 10. 2003 i.d.F. vom 04. 02. 2010) und die Kriterien des Akkreditierungsrates wurden weitestgehend in angemessener Form berücksichtigt. Alle wesentlichen Ordnungen wurden eingereicht: Studien- und Prüfungsordnungen, Evaluationsordnung, Praktikumsordnung, Prüfungsordnungen zur Feststellung der besonderen Eignung der jeweiligen Studiengänge, Studienpläne, Modulhandbücher, Transcript of Record, Learning Agreement sowie Evaluationsergebnisse aus dem Zeitraum vom SoSe 2008 bis zum SoSe 2010. Der Nachteilsausgleich ist in den relevanten Ordnungen angemessen und sinnvoll geregelt. Ferner ist in den Eignungsprüfungsordnungen die Berücksichtigung der Zugangsberechtigung für Behinderte Bewerber festgeschrieben. Das Diploma Supplement wurde für alle Studiengänge in englischer und deutscher Sprache vorgelegt und beschreibt ausreichend das jeweilige Qualifikationsprofil und die erworbenen Fähigkeiten und

Kompetenzen. Mängel bzw. Unklarheiten bestehen gegenüber der Modularisierung, wie sie in den Studienplänen skizziert ist (vgl. jeweils Kapitel Konzept).

### **3.2 Personelle Ressourcen**

Das Institut Industrial Design wird von 8 Professoren, 2 Lehrkräften für besondere Aufgaben, 3 Laboringenieuren, 1 Sekretärin und 3 sonstigen Mitarbeitern getragen. Durch hohes Engagement, Lehraufträge und Kooperationen mit anderen Fachbereichen der Hochschule und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ist es möglich, den hohen Ausbildungsstandard zu gewährleisten. Für folgende Lehrgebiete sind Professoren berufen: Grundlagen der Gestaltung, Kreativtechniken, Industrial Design, Darstellungstechniken, Interaction Design, Technologies for Interaction Design, Investitionsgüter-Design, 3D-Entwurf mit digitalen Medien. Desweiteren sind am Institut 40 Tutorien im Gesamtumfang von 17.000 Euro an dem zentralen Tutorienprogramm der Hochschule beteiligt. Dadurch wird eine Erweiterung des Studienangebots und die Begleitung curricularer Veranstaltungen ermöglicht. Das Institut ist personell gut ausgestattet, um das Konzept der Studiengänge erfolgreich durchführen zu können.

Der Curriculare Normwert ist derzeit niedriger als in anderen Gestaltungsstudiengängen nötig ist. Dies scheint für den Lehrbetrieb zurzeit kein massives Problem darzustellen, wird von den Gutachtern aber etwas kritisch gesehen. Wenn der Wert an vergleichbare Studiengänge angeglichen wird, könnten Kapazitäten für Spezialwissen - insbesondere im Bereich innovative Technologien - entstehen.

### **3.3 Räumlichkeiten und Werkstätten**

Die Ausstattung der Räumlichkeiten vor Ort machte einen guten Eindruck. Neben den Seminarräumen und den gut ausgestatteten Computerlaboren stehen den Studierenden folgende Werkstätten zur Verfügung: Prototypenlabor, Rapid Prototyping, Fotolabor, Modellbauwerkstatt (Handarbeitsraum und Maschinenräume), Lackierwerkstatt, Designlabor, Claywerkstatt und Atelier. Die für einen anwendungsorientierten Studiengang essentiellen Werkstätten schienen gut ausgestattet und werden von den Studierenden rege genutzt. Lobenswert sei der Einsatz von zeitgemäßen digitalen Fabrikationstechnologien erwähnt.

Im gesamten Hochschultrakt gibt es viele Angebote zur betreuten Nutzung von Werkstätten. Von den Studierenden werden jedoch die unterschiedlichen und teilweise kurzen Öffnungszeiten der Werkstätten etwas bemängelt. Die bei Projekten entstandenen Materialkosten sind von den Studierenden überwiegend selbst zu tragen, was ebenfalls von den Studierenden beanstandet, aber in Kauf genommen wird. In dem Gespräch erwähnten die Studierenden, dass sie lieber Studiengebühren zahlen würden, um so den Bedarf an Material decken zu können.

### **3.4 Kooperationen/Internationalisierung**

Es bestehen mehrere, zum Teil internationale, interdisziplinäre Lehrkooperationen. Dazu gehört die Lehrkooperation mit der Computervisualistik und dem Fachbereich Maschinenbau der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und mit dem Institut Maschinenbau und Elektrotechnik sowie dem Fachbereich Kommunikation und Medien der Hochschule Magdeburg-Stendal. Durch die Kooperation und Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften oder Maschinenbau, werden die Studierenden an Forschungsarbeiten und Projekte herangeführt, die ihnen das nötige Basiswissen bspw. für den Studiengang Engineering Design vermitteln und Einblicke gewähren, die ihre beruflichen Ziele stützen und stärken. Es ist deutlich zu spüren, dass zwischen den Studierenden untereinander und ebenfalls zwischen Studierenden und Lehrenden Zufriedenheit über die Wahl des jeweiligen Studiengangs herrscht. An der Hochschule gibt es 60 internationale Austauschprogramme und für alle internationalen Belange eine zentrale Anlaufstelle. Weiterhin bietet der Studiengang jedes Semester vier bis sechs Kooperationen mit der Industrie an. Die bereichernde Informationsveranstaltung „Connectivity“ bietet den Studierenden die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch u. a.

### **3.5 Beratung/Betreuung/Transparenz**

Die Beratung und Betreuung vor und während des Studiums gibt den Studierenden das Gefühl, stets mit ihren Anliegen auf Lehrende zukommen zu können. Alle zwei Wochen treffen sich die Studierenden und Lehrenden zu einer Diskussionsrunde, in der offen Kritik geäußert werden kann. Gerade die familiäre Atmosphäre im Fachbereich und die kurzen Wege zu den Lehrenden sorgt für eine intensive und gute Betreuung, was von den Studierenden bestätigt wurde. Das Betreuungsverhältnis am Institut ist nach eigenen Aussagen der Lehrenden 1:20. Sprechzeiten und Konsultationen sind nach kurzen Absprachen möglich. Dieses Betreuungsverhältnis ist nicht in eine Zielvereinbarung mit der Hochschulleitung festgeschrieben, obwohl für eine qualitativ gute Durchführung der vorliegenden Studiengangskonzepte das Betreuungsverhältnis von 1:20 notwendig ist (vgl. Kapitel Ziele).

Neben den vielen Werkstätten, die stets durch Lehrende betreut werden, wird den Masterstudierenden während des Studiums ein eigener Raum bzw. ein Atelier zugesprochen, in dem Bachelorstudierende ebenfalls ihre Zeit verbringen können. Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Master- und Bachelorstudierenden werden auf diesem Wege gefördert, was die Studierenden sehr begrüßen.

Die Einbindung der Studierenden in die Weiterentwicklung der Studiengänge sollte noch mehr gefördert und gefordert werden.

### 3.6 Förderung der Chancengleichheit

Seit 2010 ist die Hochschule mit dem Audit „familiengerechte Hochschule“ zertifiziert. Über die Internetseite der Hochschule finden Studierende die relevanten Informationen im Überblick sowie weiterführende Links und Kontakte zu den verschiedensten Themenbereichen. Dazu gehört bspw. die Gleichstellungsbeauftragte, die Behindertenbeauftragte, das International Office, der Career Center u.v.m. Besonders positiv sind auch die verschiedenen Möglichkeiten zur Kinderbetreuung wie dem „Spiel- und Projekthaus“ nahe dem Campus, dem Spielplatz auf dem Campus und den Wickel- und Stillmöglichkeiten aufgefallen. Zur Betreuung von Kindern studierender Eltern oder Dozierenden gibt es zusätzlich das Projekt „Kinderzimmer“, das unter pädagogischer Anleitung von Studierenden des Fachbereichs Sozial- und Gesundheitswesen betreut wird. Aus Gutachtersicht bestehen keine Zweifel bezüglich der Chancengleichheit innerhalb des Instituts. Weder bezüglich der Geschlechtergerechtigkeit noch gegenüber Studierenden in besonderen Lebenslagen ist eine Beeinträchtigung oder fehlende Unterstützung von Seiten der Hochschule erkennbar. Im Bachelorstudiengang waren im SoSe 2010 162 Studierende eingeschrieben, wovon 7 außerhalb Deutschlands stammen und 71 Studierende weiblich sind. In den Masterstudiengängen sind die Verhältnisse ähnlich, wobei im Studiengang Interaction Design die Quote der weiblichen Studierende höher ist (durchschnittlich etwa 50 % weibliche Studierende) als im Masterstudiengang Engineering Design (WS 2009/10; 27:9). Die gewünschten ausländischen Studierenden sind in den Masterstudiengängen bisher noch nicht besonders stark vertreten.

Den Ausführungen zufolge ist festzustellen, dass die Durchführung der Studiengänge mit den vorhandenen Ressourcen sichergestellt scheint. Die Gutachtergruppe ist vor Ort einer motivierten und engagierten Kollegenschaft begegnet, die darauf bedacht ist, neben der inhaltlichen Ausgestaltung der Studiengänge auch die äußeren und inneren Umstände im Blickfeld zu behalten. Dadurch sind bereits in der Vergangenheit Strukturen wie bspw. *Think Tanks* mit den einzelnen Semestern zu Vorstellungen, Ideen, Wünschen, Erwartungen an das kommende Semester entwickelt und eingeführt worden. „Daraus resultierend werden *Task Forces* gebildet, die sich einzelnen Themen, wie PR, SINNflut\_Ausstellungen, Website oder Alumni widmen.“ (vgl. SD, S. 77)

## 4 Qualitätsmanagement

### 4.1 Der Rahmen – die hochschulweite Evaluationsordnung

Bei der Qualitätssicherung profitiert das Institut von der 2005 durch die Leitung installierten Evaluationsordnung zur Qualitätssicherung, die auf alle Fakultäten ausgerollt wurde. Diese verfolgt die folgenden Ziele: „Qualitätssicherung und -verbesserung durch kontinuierliche Reflektion der Lehre ...“, „Schaffung einer Grundlage für einen konstruktiven Dialog in der Hochschule sowie

für konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Studiengangs ...“, „Sicherung der Qualität und Effektivität der Forschungsaktivitäten ...“ und Strategische Konzeption und Umsetzung einen nachhaltigen Forschungsmanagements ...“. In der Selbstauskunft sind die Ergebnisse dieser Befragung in ausführlichen tabellarischen Listen enthalten, allerdings fehlen eine sinnvolle vorangestellte Bewertung und mögliche Handlungsempfehlungen für das Institut. Laut Selbstauskunft wurde das Institut über die Ergebnisse informiert und individuelle Gespräche mit einzelnen Lehrenden geführt. Diese konkrete Rückkopplungen sollte das Institut von der Leitung, respektive der Evaluationsbeauftragten, auch zukünftig einfordern und auch in der Selbstauskunft entsprechend dokumentieren.

Ein wesentlicher Baustein der Evaluierung ist die Befragung der Studierenden über die Qualität der Lehre. Seit 2008 werden Evaluationsbögen nach HILVE-II jedes Semester eingesetzt. Dabei setzt die Hochschule auch auf unabhängig, externe Dienstleister (HIS GmbH). Auf Grundlage der Auswertung der Ergebnisse des Studienqualitätsmonitors sollen die Stärken und Schwächen genauer analysiert werden. Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit dem Thema studentische Lehrevaluation und prüft, welche weiteren Daten als Zusammenfassung relevant wären und wie diese zu ermitteln sind. Dies zeigt, dass die Hochschule an einer stetigen Weiterentwicklung interessiert ist.

Hochschulweit wurde im WS 2010/2011 zudem erstmalig eine zentrale Absolventenbefragung durchgeführt. Bei diesem Kooperationsprojekt mit dem Internationalen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER) der Universität Kassel wurden die Absolventen aller sieben Fachbereiche der Jahrgänge vom Wintersemester 2008/2009 bis Sommersemester 2009 angeschrieben (Rücklauf von 53 %). Die Datenauswertung wird derzeit aufbereitet: insbesondere die Berufsbefähigung durch das Studium soll weiter überprüft und ggf. verbessert werden.

Für die Besonderheiten des Designstudiums am dem kleinen Institut bieten die Fragebögen der hochschulweiten Umfrage nicht immer eine auswertbare Grundlage. Die Kriterien für das projektorientierte Studium am Institut für Industriedesign sind stellenweise sehr untypisch. In der Selbstauskunft wird (vgl. SD S. 93) nicht ganz deutlich, wie die Lehrevaluation konkret greift.

Ein Alumni-Portal befindet sich derzeit noch im Aufbau, jedoch pflegt das Institut einen intensiven Kontakt zu seinen Alumnis. Für das Alumnimanagement existiert eine Verantwortliche, die den Aufbau voranbringen soll.

## **4.2 Qualitätssichernde Maßnahmen am Institut**

Das Institut hat rund 200 Studierende, 8 Professoren und zusätzlich Lehrbeauftragte und Werkstattleiter. Die damit verbundenen kurzen Wege und die damit mögliche direkte Ansprache sind etabliert und bilden eine wichtige Säule der Qualitätssicherung.

Für Neuberufene am Institut wurde eine Einführungsveranstaltung „Welcome on Bord“ eingeführt. Diese dient dazu, die neuen Kollegen in die Hochschulstruktur einzuweisen und sie hochschulweit mit ihrem Aufgabenprofil vorzustellen. Genauso positiv zu bewerten ist die „seed-up“-Veranstaltung, die Anfang 2010 erstmalig durchgeführt wurde. Hier kommen alle Dekane der Hochschule zusammen um Strategie, Probleme o.a. zu besprechen.

Unter anderem wurde zum Sommersemester 2010 der „Workload-Check“ eingeführt, der die Beziehung zwischen Credit-Points und Zeitaufwand für ein Modul bewertbar macht. So konnte vor allem für das erste Studienjahr (im Bachelor-Studiengang) Handlungsbedarf ermittelt werden. Aufgrund der Fokussierung auf die Projekte in den höheren Semestern, waren dort kaum Differenzen zu erkennen. (vgl. SD S. 97). Letztlich war dies auch Grundlage, das Y-Modell mit zukünftig sieben Semestern Bachelor und drei Semestern Master anzustreben. Der wesentliche Anteil, den die Studierenden an dieser konzeptionellen Weiterentwicklung hatten, war ihnen allerdings nicht vollständig klar. Daraus resultiert der Eindruck der Gutachtergruppe, dass eine Rückmeldung über die konkreten Ergebnisse und deren Bedeutung womöglich nicht stattgefunden hat.

In dem Gespräche mit den Studierenden wurde zum Ausdruck gebracht, dass Vorschläge und konstruktive Kritik i.d.R. direkt an die betroffene Lehrkraft gerichtet werden kann. Als Feedback-Instrument, das dem Studium der einzelnen Studierenden gerichtet ist, wurde das Career Coaching eingeführt. Dort erhält zum Ende des 2. Semesters des Bachelorstudiums jeder Studierende die Möglichkeit, in einem Einzelgespräch mit vier Professoren aus den vier Kernbereichen (Productdesign, Interactiondesign, Technische Fächer, Künstlerische Fächer) den bisherigen und zukünftigen Studienverlauf zu reflektieren. Individuelle Ratschläge und Hinweise zum weiteren Studienverlauf können ebenfalls Bestandteil des Gesprächs sein. Durch die Vielzahl der mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft durchgeführten Projekte besteht für die Studierenden die Gelegenheit, die Qualität der Lehre mit Positionen von außen zu vergleichen und damit immer wieder neu zu bewerten.

### **4.3 Workload Check**

In den Gesprächen mit den Lehrenden sowie auch aus den Unterlagen der Hochschule wurde sehr deutlich, dass sich am Institut stetig an einer Minderung der Arbeits- und Prüfungsbelastung bemüht wird. Als Instrument wurde der Workload-Check eingeführt. Bereits zu Beginn des Semesters werden die Studierenden für das Thema sensibilisiert, indem sie darauf hingewiesen werden, auf den Workload der einzelnen Module zu achten. Zur Erfassung dieser Beobachtungen wurde ein Fragebogen entwickelt, der den Studierenden in jedem Semester zweimal zum Ausfüllen ausgeteilt wird. Die Ergebnisse zeigten, dass insbesondere in den ersten Semestern des

Bachelorstudiums Differenzen bestehen und die Arbeitsbelastung relativ hoch ist. Aus diesem Grund ist das vorliegende Konzept des Bachelorstudiengangs entstanden.

#### **4.4 Gelebte Qualität**

Ausdrücklich betont werden muss an dieser Stelle, dass das gesamte Leitbild und die gelebte Qualität am Institut sehr überzeugend ist und dass es darum gehen muss, diese gelebte Form langfristig zu sichern. Was bei der hochschulweiten Evaluierung möglicherweise zu starr und allgemein ist, sollte in der institutseigenen Qualitätssicherung nachhaltig konzipiert werden. Dort wo das geschieht (Career-Coaching, Workload Check) sind insbesondere die Rückkopplungsprozesse zu verbessern, indem sie stärker institutionalisiert werden.

### **5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009**

Resümierend und abschließend sei zu bemerken, dass die Gutachter von dem Bachelor- wie auch den Masterstudiengängen einen guten Eindruck gewonnen haben. Sowohl die Gespräche mit einer großen Gruppe von Studierenden, wie auch die Gespräche mit den Lehrenden und der Hochschulleitung hinterließen eine positive Impression. Die deutlich angewandte Ausrichtung wird sowohl im Kontext der eigenen Hochschule, wie auch in dem der Gestaltung, schlüssig umgesetzt.

Die Einbringung und Durchführung der Lehrkonzepte der Studiengänge „Industrial Design“, „Engineering Design“ und „Interaction Design“ wird von der gesamten Gutachtergruppe als äußerst positiv wahrgenommen. Besonders auffallend ist, dass der Großteil der am Gespräch Beteiligten Studierenden nicht aus der Region stammt. Der Aspekt des Greifbaren und Fassbaren, welcher vielen im Studium an einer Kunsthochschule fehlt, war für viele Studierende der ausschlaggebende Grund ein Studium an der Hochschule Magdeburg-Stendal aufzunehmen.

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Die Monita der Gutachter (Überarbeitung der Modulbeschreibungen: klare Unterscheidung zwischen Module/Lehrveranstaltungen, Ergänzung um die Prüfungsformen, Unterscheidung zwischen Inhalte und Kompetenzen) beziehen sich auf das Kriterium „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3). Dieses Kriterium ist somit nur teilweise erfüllt.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ entfällt.

## **6 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe**

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung mit Auflagen.

### **6.1 Allgemeine Auflagen**

1. Es muss in der Darstellung der Studienpläne und im Modulhandbuch deutlicher zwischen dem jeweiligen Modul und den dazugehörigen Lehrveranstaltungen unterschieden werden. Die Module sind i.d.R. innerhalb eines Studienjahres abzuschließen. Andernfalls bedarf es einer substantiellen Begründung.
2. Die Prüfungsformen sind in den Modulbeschreibungen zu ergänzen.
3. Die Lehrveranstaltungen in den Modulen müssen hinsichtlich der Inhalte und Kompetenzen besser ausdifferenziert werden. Einige Beschreibungen sind identisch.

### **6.2 Allgemeine Empfehlungen**

1. Die möglichen Berufsfelder sollten besser nach außen dargestellt werden. Insbesondere ist auf eine differenzierte Darstellung der Bachelor- und Masterabsolventen zu achten.
2. Die Masterstudiengänge sollten strukturell stärker angeglichen werden.
3. Bei der Weiterentwicklung der Studiengänge sollten die Studierenden noch stärker mit einbezogen werden und die Rückkoppelungsprozesse stärker institutionalisiert werden.

## **IV Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN<sup>1</sup>**

### **1 Akkreditierungsbeschlüsse**

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 30. März 2012 folgenden Beschluss:

**Die Studiengänge werden mit folgenden allgemeinen Auflagen akkreditiert:**

- **Das Modularisierungskonzept ist gemäß der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010) zu überarbeiten. Die Module sind hinsichtlich einer sinnvollen und zeitlich abgerundeten Zusammenführung von thematischen und gemeinsam abprüfbaren Einheiten zu überarbeiten. Dabei muss in der Darstellung der Studienpläne und im Modulhandbuch deutlicher zwischen dem jeweiligen Modul und den dazugehörigen Lehrveranstaltungen unterschieden werden. Die Module sind i.d.R. innerhalb eines Studienjahres abzuschließen. Andernfalls bedarf es einer substantiellen Begründung.**
- **Die Prüfungsformen sind in den Modulbeschreibungen zu ergänzen.**
- **Die Lehrveranstaltungen in den Modulen müssen hinsichtlich der Inhalte und Kompetenzen besser ausdifferenziert werden. Einige Beschreibungen sind identisch.**
- **Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern.**

---

<sup>1</sup> Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Für die Weiterentwicklung der Studienprogramme werden folgende allgemeine Empfehlungen ausgesprochen:

- Die möglichen Berufsfelder sollten besser nach außen dargestellt werden. Insbesondere ist auf eine differenzierte Darstellung der Bachelor- und Masterabsolventen zu achten.
- Die Masterstudiengänge sollten strukturell stärker angeglichen werden.
- Bei der Weiterentwicklung der Studiengänge sollten die Studierenden noch stärker mit einbezogen werden und die Rückkoppelungsprozesse stärker institutionalisiert werden.

### **Industrial Design (B.A.)**

**Der Bachelorstudiengang „Industrial Design“ (B.A.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2013.**

**Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Januar 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2018 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.**

**Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 24. Mai 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.**

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

#### Zusätzliche Auflage:

- Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern.

Begründung:

Die Akkreditierungskommission erachtet die Lissabon-Konvention in der derzeitigen Regelung in der Prüfungsordnung als noch nicht ausreichend umgesetzt.

Umformulierung der ersten Auflage:

- Es muss in der Darstellung der Studienpläne und im Modulhandbuch deutlicher zwischen dem jeweiligen Modul und den dazugehörigen Lehrveranstaltungen unterschieden werden. Die Module sind i.d.R. innerhalb eines Studienjahres abzuschließen. Andernfalls bedarf es einer substantziellen Begründung.

## Begründung:

Wie bereits durch den Fachausschuss empfohlen, wird die erste Auflage umformuliert. Der Studienplan und das Modulhandbuch weisen Unklarheiten auf und müssen entsprechend den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010) überarbeitet werden. Damit alle relevanten Aspekte bei der Überarbeitung berücksichtigt werden, ist eine Differenzierung der Auflage nötig.

**Interaction Design (M.A.)**

**Der Masterstudiengang „Interaction Design“ (M.A.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2013.**

**Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Januar 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2018 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.**

**Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 24. Mai 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.**

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Zusätzliche Auflage:

- Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen

Kompetenzen bestehen (Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern.

Begründung:

Die Lissabon-Konvention legt die Anerkennung von im Ausland absolvierten Studienzeiten und erworbenen Hochschulqualifikationen als Regelfall fest, von dem lediglich abgewichen werden darf, wenn durch die Hochschule wesentliche Unterschiede nachgewiesen, also festgestellt und begründet werden (siehe Rundschreiben des Akkreditierungsrates vom 27.09.2011). Die bisherigen Regelungen der Hochschule entsprechen noch nicht ausreichend der Lissabon-Konvention.

Umformulierung der ersten Auflage:

- Es muss in der Darstellung der Studienpläne und im Modulhandbuch deutlicher zwischen dem jeweiligen Modul und den dazugehörigen Lehrveranstaltungen unterschieden werden. Die Module sind i.d.R. innerhalb eines Studienjahres abzuschließen. Andernfalls bedarf es einer substantziellen Begründung.

Begründung:

Wie bereits durch den Fachausschuss empfohlen, wird die erste Auflage umformuliert. Der Studienplan und das Modulhandbuch weisen Unklarheiten auf und müssen entsprechend den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010) überarbeitet werden. Damit alle relevanten Aspekte bei der Überarbeitung berücksichtigt werden, ist eine Differenzierung der Auflage nötig.

### **Engineering Design (M.A.)**

**Der Masterstudiengang „Engineering Design“ (M.A.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2013.**

**Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Januar 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2018 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Aufлагenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.**

**Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 24. Mai 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.**

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Zusätzliche Auflage:

- Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern.

Begründung:

Die Lissabon-Konvention legt die Anerkennung von im Ausland absolvierten Studienzeiten und erworbenen Hochschulqualifikationen als Regelfall fest, von dem lediglich abgewichen werden darf, wenn durch die Hochschule wesentliche Unterschiede nachgewiesen, also festgestellt und begründet werden (siehe Rundschreiben des Akkreditierungsrates vom 27.09.2011). Die bisherigen Regelungen der Hochschule entsprechen noch nicht ausreichend der Lissabon-Konvention.

Umformulierung der ersten Auflage:

- Es muss in der Darstellung der Studienpläne und im Modulhandbuch deutlicher zwischen dem jeweiligen Modul und den dazugehörigen Lehrveranstaltungen unterschieden werden. Die Module sind i.d.R. innerhalb eines Studienjahres abzuschließen. Andernfalls bedarf es einer substantziellen Begründung.

Begründung:

Wie bereits durch den Fachausschuss empfohlen, wird die erste Auflage umformuliert. Der Studienplan und das Modulhandbuch weisen Unklarheiten auf und müssen entsprechend den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010) überarbeitet werden. Damit alle relevanten Aspekte bei der Überarbeitung berücksichtigt werden, ist eine Differenzierung der Auflage nötig.

## **2 Feststellung der Auflagenerfüllung**

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflagen ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflagen als teilweise erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 28. März 2013 folgenden Beschluss:

## Die Auflage

- **Das Modularisierungskonzept ist gemäß der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010) zu überarbeiten. Die Module sind hinsichtlich einer sinnvollen und zeitlich abgerundeten Zusammenführung von thematischen und gemeinsam abprüfbaren Einheiten zu überarbeiten. Dabei muss in der Darstellung der Studienpläne und im Modulhandbuch deutlicher zwischen dem jeweiligen Modul und den dazugehörigen Lehrveranstaltungen unterschieden werden. Die Module sind i.d.R. innerhalb eines Studienjahres abzuschließen. Andernfalls bedarf es einer substantiellen Begründung.**

### **ist nur teilweise erfüllt.**

Begründung:

Für den Bachelorstudiengang muss die Anzahl der Teilmodulprüfungen deutlich weiter reduziert werden. Generell ist die Prüfungslast mit bis zu 12 Prüfungen pro Semester zu hoch. Es muss zudem begründet werden, warum Lehrveranstaltungsprüfungen erforderlich sind und es ist darzustellen, wie die Studierbarkeit trotz der Teilprüfungen gewährleistet ist. Es sollte generell versucht werden, verstärkt Modulprüfungen einzuführen.

Für die Module sind übergreifende Beschreibungen, in welchen die zu erwerbenden Kompetenzen des gesamten Moduls (kurz) aufgeführt werden, zu erstellen. Diese zusätzlichen Beschreibungen sind zur Darstellung des Gesamtqualifikationsziels des jeweiligen Moduls den Lehrveranstaltungsbeschreibungen voranzustellen.

Für die Masterstudiengänge kann die Auflage als erfüllt angesehen werden, wenn die Terminologie geändert wird. In den Masterstudiengängen sind die Module eher als Modulbereiche anzusehen. Zu große Module sollten ggf. wieder geteilt werden.

### **Die anderen Auflagen werden als erfüllt bewertet.**

**Der Nachweis der Erfüllung der nur teilweise erfüllten Auflage ist bis zum 1. Juli 2013 bei ACQUIN einzureichen.**

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der verbliebenen Auflage ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflage als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 24. September 2013 folgenden Beschluss:

**Die Auflage ist erfüllt. Die Akkreditierung der Studiengänge „Industrial Design“ (B.A.), „Engineering Design“ (M.A.) und „Interaction Design“ (M.A.) wird bis 30. September 2018 verlängert.**